

Junge Leute sanieren die alten Häuser

Im Weingartener Gebiet „Ortskern“ werden die Grundstücke vielfach weitergegeben

Von unserer Mitarbeiterin
Marianne Lothar

Weingarten. „Die Sanierung des Ortskerns ist in der Öffentlichkeit angekommen“, stellte der Projektleiter der Kommunalentwicklung GmbH, Roland Hecker, am Montagabend im Weingartener Gemeinderat zufrieden fest. Im Oktober 2011 hatten die Räte die Abgrenzung des Untersuchungsgebiets beschlossen (grob einzuordnen zwischen Burg, Bahnhof-, Paulus- und Bruchsaler Straße).

Ein Jahr später wurde die Aufnahme in das Förderprogramm zur städtebaulichen Erneuerung beantragt, die im März 2013 bewilligt wurde. Der beantragte Förderrahmen, berichtete Hecker, betrug zwei Millionen Euro, bewilligt wurden 833 333 Euro. Das Land gebe 60 Prozent dazu, also 500 000 Euro Finanzhilfe, 333 333 Euro betrage der Eigenanteil der Gemeinde.

Im Juni 2013 beschloss der Gemeinderat die Satzung für das Sanierungsgebiet „Ortskern“ im „Einfachen Sanierungsverfahren“, um die in diesem Gebiet festgestellten Mängel in der Bausubstanz zu beseitigen. Ergänzend wurde die Umwelt- und Energieagentur Kreis Karlsruhe von der Gemeinde Weingarten mit der Erstellung eines

Konzepts „Sanierung im Quartier“ beauftragt. Sachstand sei, sagte Hecker, dass bisher rund 90 000 Euro seitens der privaten Bauherren abgerufen wurden. Das gesamte Sanierungsvorhaben stecke noch in den Anfängen.

Schwerpunkt war bisher, die interessierten und mitwirkungsbereiten Eigentümer zu informieren und zu beraten. An bislang zehn Sprechtagen hätten 54 Beratungsgespräche mit 41 Eigentümern stattgefunden. Vielfach sei die Energieagentur mit im Boot gewesen,

Gesamtprojekt hat eine Laufzeit von acht Jahren

mit Blick auf die Beseitigung energetischer Defizite an den Gebäuden. Zwölf Vereinbarungen wurden abgeschlossen. Eine betraf einen vollständigen Abbruch, elf galten einer Modernisierung im Bestand, wovon drei bereits abgerechnet und acht noch im Gange sind. Weitere sechs bis acht Vorhaben seien in Vorbereitung.

Bemerkenswert sei, berichtete Hecker, dass vielfach die Sanierung als Anlass genommen werde, das sanierungsbedürftige Hausgrundstück weiterzugeben. Teilweise kaufen Interessenten von

außerhalb solche Häuser oder sie werden in vorweggenommener Erbfolge an Kinder und Enkel weitergegeben. Das zeige, dass sich in diesem Gebiet eine positive Veränderung der Altersstruktur vollziehe: Junge Leute sanieren die alten Häuser und senken mit ihren Familien den Altersdurchschnitt der Bewohner. Auch in der Zukunft werden weiterhin Sprechtage angeboten, die öffentlichen Vorhaben der Gemeinde sollen in den Jahren ab 2015 angegangen werden.

„Wir schieben eine Welle vor uns her“, sagte Bürgermeister Eric Bänziger dazu. Aufgrund der Regenwasserkonzeption seien die Straßenarbeiten aufgeschoben worden, aber 2016 oder 2017 werde damit begonnen. Dieses Sanierungsgebiet habe eine Laufzeit von rund acht Jahren, sein Wunsch sei, es bis 2019/20 abzuschließen, um danach ein neues anzugehen.

Auf die Frage von Fritz Küntzle (CDU) an Roland Hecker, ob es sicher sei, dass die beantragten zwei Millionen Euro gezahlt würden, erwiderte Hecker, der Ablauf sei so, dass der Bund zunächst eine Anschubfinanzierung bewillige, die weiteren Gelder müssten bei Bedarf nachgefordert werden. Voraussetzung sei, dass ein belastbares Konzept vorliege, das konkrete Projekte erkennen lasse, für die das Geld gebraucht werde.